volkstheater
THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug

in der Regie von Mathias Spaan

I. Biografische Informationen zum Autor und zum Regisseur
II. *Der zerbrochne Krug* – zur Inszenierung
- die Handlung
- die Figuren
- Zitate aus dem Stück
- Charakteristika der Inszenierung
III. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
IV. Literaturhinweise und Internetlinks

Der zerbrochne Krug eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur Auseinandersetzung mit literarischen und gesellschaftlichen Themen, Motiven und Fragen: Schuld und Unschuld, Wahrheit und Lüge, alternative Fakten und Verschleierung von Tatsachen, Nötigung und sexualisierte Gewalt gegen Frauen, Amts- und Machtmissbrauch; Korruption und Betrug), **Psychologie / Ethik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von eigener Erinnerung und eigenem Erleben und öffentlicher Darstellung und deren Auswirkungen auf das Individuum), **Sozialkunde / Wirtschaft und Recht** (z.B. zur Auseinandersetzung mit der #MeToo-Debatte; zu Fragen der Rekonstruktion von Verbrechen und der Wahrheitsfindung vor Gericht); **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Bühnenraum, Requisite, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Bühnenformen; zur Auseinandersetzung mit den Formen des zeitgenössischen Theaters; zu Fragen der Rezeption im Theater; zur Analyse von Aufführungen und zum Vergleich von Inszenierungen) **ab Jahrgangsstufe 9 / 14 Jahren.**

Aufführungsdauer: ca. 95 Minuten, keine Pause
Premiere am 16. Mai 2024

Heinrich von Kleist – kurze Informationen zu Leben und Werk*

Heinrich von Kleist, 1777 als fünftes von sieben Kindern in Frankfurt an der Oder geboren, entstammte einer angesehenen preußischen Offiziersfamilie - sein Vater hatte den Rang eines Majors inne und stand als Kompaniechef einem Infanterieregiment vor. Standesgemäß besuchte Kleist keine öffentliche Schule, sondern erhielt Privatunterricht, zunächst in seiner Heimatstadt, ab 1788 in Berlin. Als 1788 sein Vater starb, verarmte die Familie, Kleist musste nach nur wenigen Monaten in Berlin nach Frankfurt zurückkehren. 1792 endete Kleists schulische Ausbildung, er wurde als Unteroffizier in ein Potsdamer Regiment, das König Friedrich Wilhelm II unterstellt war, aufgenommen und schlug damit einen der wenigen möglichen Karrierewege ein, die ihm in seiner Situation offenstehen. 1793 starb Kleists Mutter, sodass Kleist im Alter von 16 Jahren Vollwaise war.
Kleist diente weiterhin beim preußischen Militär und nahm 1793 am Rheinfeldzug gegen das französische Revolutionsheer teil. Die Erfahrung des Krieges ließ ihn am preußischen Militärwesen zweifeln, er begann, die unmenschliche Disziplin zu verachten und entfernte sich innerlich vom Soldatenstand. Er beschäftigte sich mit dem Gedankengut der Aufklärung und sehnte sich nach persönlicher, individueller Entwicklung und Bildung durch die Beschäftigung mit den Wissenschaften. 1797 bat er mit dem Wunsch, studieren zu können, um Entlassung aus dem Militär, was ihm von König Friedrich Wilhelm II wider Erwarten auch gewährt wurde. Zum Sommersemester 1797 nahm Kleist ein Studium in Frankfurt an der Oder auf, er beschäftigte sich u.a. mit Jura, Philosophie und Naturwissenschaften und strebte eine universitäre Laufbahn an. 1800 verlobte er sich mit Wilhelmine von Zenge, eine Heirat war aber ausgeschlossen, solange er über keine feste Anstellung und kein ausreichendes Einkommen verfügte.
1801 beschäftigte sich Kleist eingehend mit der Philosophie Kants. Die Erkenntnis, dass absolute Wahrheit unmöglich ist, führte 1801 zur sog. „Kantkrise“ Kleists – der Abbruch des Studiums und zahlreiche rastlose Reisen innerhalb Deutschlands, in das revolutionäre Paris und in die Schweiz waren die Folge. Kleist versuchte, einer festen Anstellung zu entgehen, er löste die Verlobung mit Wilhelmine und wandte sich ganz der Literatur und dem Schreiben zu. Sein erstes Drama *Die Familie Schroffenstein* wurde veröffentlicht, in Weimar traf er Goethe und Schiller, in Paris geriet er 1803 in eine Schaffenskrise, in der er Manuskripte vernichtete und Suizidgedanken hegte. Versuche, im preußischen Staatsdienst wieder Fuß zu fassen, misslangen. Er wurde zwar 1805 für kurze Zeit als preußischer Beamter nach Königsberg berufen, schied aber noch während des Vorbereitungsdienstes wieder aus. In Königsberg beteiligte er sich an den Plänen der Reformer, er erkrankte ernsthaft, geriet erneut in eine

* Ausführliche Informationen zum Autor und seinen Werken finden sich z.B. in Bisky (2007): Kleist, Kraft (2007): Kleist und auf der Website des Kleist-Archivs.

psychische Krise und entschloss sich, als freier Autor zu arbeiten. Seine schriftstellerischen Versuche blieben jedoch recht erfolglos – etliche seiner Theaterstücke wurden zu seinen Lebzeiten nicht aufgeführt, zwei wurden gar nicht erst gedruckt.
Nach der Eroberung Preußens durch Napoleon und seine Truppen geriet Kleist 1807 für etliche Monate in französische Kriegsgefangenschaft, weil man ihn für einen Spion hielt, der sich mit gefälschtem Pass in französisch besetztem Gebiet aufhielt. Nach der Entlassung versuchte Kleist, in Dresden einen Verlag zu gründen, der Versuch misslang jedoch, weil Kleist und seine Mitstreiter das für die Konzession erforderliche Geld nicht aufbringen konnten. Das von Kleist und Adam Müller, dem Verfasser der *Vorlesungen über die deutsche Wissenschaft und Literatur*, geplante monatliche „Journal für die Kunst" unter dem Titel *Phoebus*, das sich der Verbreitung der „neuen Aufklärung" widmen wollte, konnte daher nur im Selbstverlag erscheinen. Es bedeutete den Beginn von Kleists publizistischer Tätigkeit, musste aber bereits nach einem Jahr aufgrund finanzieller Schwierigkeiten wieder eingestellt werden. Kleist war in dieser Zeit äußerst produktiv, Erzählungen wie *Michael Kohlhaas* und Dramen wie *Der zerbrochene Krug* entstanden, er machte die Bekanntschaft zahlreicher Intellektueller und politischer Größen, aber wirtschaftlich war er weiterhin wenig erfolgreich.
Ab 1808/09 begann Kleist, für den preußischen Geheimdienst zu arbeiten, er übernahm Kurierdienste und engagierte sich im Kampf gegen die napoleonischen Besatzer. Er hielt sich an den verschiedenen Kriegsschauplätzen auf und verfasste nun auch Kriegslyrik und politische Schriften wie den *Katechismus der Deutschen*, in dem er zum Widerstand gegen die napoleonische Fremdherrschaft aufrief. Er trat in Kontakt mit Romantikern wie Brentano und Arnim, gleichzeitig aber auch zu preußischen Reformpolitikern wie Altenstein. Ab 1810 gab Kleist die Tageszeitung *Berliner Abendblätter* heraus, die als erstes Nachrichtenblatt in Deutschland auf Polizeinachrichten zugreifen und so über Diebstähle, Verhaftungen und ähnliche sensationelle Neuigkeiten berichten konnten. Daneben enthielten sie Erzählungen und Anekdoten aus der Besatzungs- und Kriegszeit und gesellschaftlichen Klatsch und Tratsch. Anders als der *Phoebus* verstanden sich die *Berliner Abendblätter* als populäre Zeitung für das gesamte Volk und alle Stände, sie betrieben Aufklärung von unten. Und obwohl Kleist keine Lizenz zum Abdruck politischer Nachrichten erhielt, kommentierten die *Berliner Abendblätter* – von der Zensur zunächst unbemerkt – gesellschafts-, wirtschafts- und bildungspolitische Entwicklungen. Als jedoch in einem Artikel indirekt der preußische Staatsliberalismus angegriffen wurde, wurde dem Blatt eine strenge Zensur auferlegt, zudem endete mit der Versetzung des Polizeipräsidenten die Zusammenarbeit mit der Polizei. 1811 stand die Zeitung daher vor dem finanziellen Aus.
Kleist bat vergeblich um Wiederaufnahme in den zivilen preußischen Staatsdienst, erhielt aber wenigstens die Zusage, im Falle eines Krieges in den Militärdienst zurückkehren zu dürfen. Dazu kam es jedoch nicht mehr: Napoleon beendete die preußische Aufrüstung, Kleist blieb ohne Anstellung und Einkommen. Am 21.November 1811 beging er gemeinsam mit seiner Freundin Henriette Vogel am Wannsee bei Berlin Selbstmord.

Mathias Spaan – kurze biografische Hinweise*

Mathias Spaan wurde 1989 in Oberhausen geboten und wuchs in Bottrop im Ruhrgebiet auf.

Nach dem Studium der darstellenden Kunst an der Kunstuniversität Graz hatte er Engagements als Schauspieler am Staatstheater Mainz und am Staatsschauspiel Hannover. Nach sechs Jahren beendete er 2016 seine Schauspielkarriere und studierte bis 2020 Regie an der Theaterakademie Hamburg. Bereits während des Studiums inszenierte er am Schauspielhaus Hamburg und am Landestheater Niederösterreich. Für seine Inszenierung von *Die Nibelungen* am Landestheater Niederösterreich erhielt er 2020 den Nestroy-Preis in der Kategorie "Bester Nachwuchs". 2020 schloss er sein Studium mit der Inszenierung von Michael Endes *Die unendliche Geschichte* am Schauspielhaus Hamburg ab und ist seitdem als freier Regisseur tätig. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur arbeitet er als Spieleautor.

Mit der Spielzeit 2021/2022 wurde Mathias Spaan fester Regisseur an den Bühnen Bern und inszenierte in Hamburg, München, Münster, Osnabrück und Kassel. Nach *8 ½ Millionen* in der Spielzeit 2022/23, mit dem Spaan 2023 auch eine Einladung zum Festival Radikal jung erhielt, ist *Der zerbrochne Krug* seine zweite Arbeit für das Münchner Volkstheater.

* Weitere Informationen zum Regisseur finden sich z.B. auf den Websites der Agentur Felix Bloch Erben und von Theapolis.

Der zerbrochenen Krug – die Handlung in der Inszenierung

Die Inszenierung erzählt in der Rückschau von einer Gerichtsverhandlung, in der geklärt werden soll, wer für den Bruch eines Kruges verantwortlich ist und der Besitzerin des Kruges den Schaden ersetzen muss. Während der Zeugenbefragung vor Gericht wird unbeabsichtigt eine Gewalttat gegen eine junge Frau aufgedeckt, was aber keine Konsequenzen für den Täter hat, während es sich massiv auf das Opfer auswirkt:

Adam, ein älterer Mann mit Klumpfuß, ist Dorfrichter in Huisum, einem (fiktiven) Ort in den Niederlanden. Er stellt der jungen Frau Eve nach, der Tochter von Marthe Rull, und versucht sie mit der Behauptung, er könne ihren Verlobten Rupprecht durch ein Attest vor dem drohenden Militärdienst bewahren, gefügig zu machen, was ihm aber nicht gelingt. Er erschleicht sich deshalb eines Nachts Zutritt zu ihrer Kammer und missbraucht sie. Als Eves Verlobter bemerkt, dass jemand in Eves Kammer ist, stürmt er hinein und prügelt auf den Eindringling ein, ohne dabei erkennen zu können, um wen es sich handelt. Im Handgemenge geht ein Krug zu Bruch, der Eves Mutter gehört. Adam gelingt die Flucht, er springt aus dem Fenster, verletzt sich dabei jedoch und verliert seine Perücke.

Am nächsten Tag wundern sich sowohl seine Magd Margrete als auch sein Gerichtsschreiber Licht, dass er am Kopf verletzt ist und seine Perücke fehlt. Sie lassen sich aber durch geschickte Lügen Adams davon überzeugen, dass die Blessuren und der Verlust der Amtsperücke harmlosen Ursprungs sind.

Zu Adams Leidwesen trifft kurzfristig Gerichtsrat Walter ein, der die Amtsgeschäfte Adams überprüfen muss und dafür auch dem just an diesem Tage stattfindenden Gerichtstag beiwohnen will. Dieser beginnt mit dem Fall des zerbrochenen Krugs, den Evchens Mutter vorträgt. Sie verdächtigt Ruprecht, den Krug zerschlagen zu haben, und fordert, dass er ihr den Krug ersetzt. Adam sieht sich gezwungen, seine eigene Schuld zu vertuschen, er lässt den von Marthe Beschuldigten ebenso eine Aussage machen wie weitere Zeugen, alle rekonstruieren das Geschehen aus ihrer jeweiligen Perspektive, was zu verschiedenen Versionen des Tathergangs führt. Aus Angst, Ruprecht nicht vor dem Militärdienst bewahren zu können, schweigt Eve zunächst, gibt aber schließlich doch preis, dass Adam der Täter gewesen ist. Dies führt jedoch nicht zur Verurteilung Adams, sondern nur dazu, dass Walter beteuert, man werde alles genauestens überprüfen, weil Eves Aussage allein noch keine Beweiskraft habe.

Etliche Zeit nach der Tat werden die Prozessbeteiligten in Interviews um ihre Beurteilung des Gerichtsverfahrens gebeten – und es zeigt sich, dass es Adam gelungen ist, seine Schuld zu vertuschen und Eve zum Schweigen zu bringen.

volkstheater
THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Der zerbrochne Krug – die Figuren in der Inszenierung

Ruprecht Tümpel (Max Poerting)

der Verlobte von Eve, droht zum Militärdienst einberufen zu werden und in den Krieg ziehen zu müssen, äußerst misstrauisch, stellt Eves Treue infrage

Adam (Pascal Fligg)

der Dorfrichter, stellt Eve nach, nutzt ihre Machtlosigkeit gnadenlos für seine Eigeninteressen aus, missbraucht seine Machtposition, vertuscht sein Vergehen, ungeschickt, tollpatschig, hinterlistig

Eve (Anne Stein)

Tochter von Marthe, Perhuhnzüchterin, Verlobte von Ruprecht, wird von Adam missbraucht, schweigt lange vor Gericht, um ihren Verlobten zu schützen, als sie Adams Vergehen schließlich doch öffentlich benennt, muss sie erkennen, dass sie nicht gehört wird und die Wahrheit niemanden interessiert

Walter (Jan Meeno Jürgens)

Gerichtsrat, der die Arbeit des Dorfrichters kontrollieren muss, will das Justizsystemschützen, hilft am Ende Adam, damit das System nicht beschmutzt wird

Frau Brigitte (Ruth Bohsung)

sagt als Zeugin im Prozess aus, meint, den Teufel als Täter gesehen zu haben

Licht (Steffen Link)

Schreiber, Gehilfe Adams, übereifrig, sieht sich selbst schon als Richter und hinterfragt daher auch seinen Vorgesetzten

Frau Marthe Rull (Luise Deborah Daberkow)

Mutter Eves, der es aber vor allem darum geht, dass jemand ihr den zerbrochenen Krug ersetzt

Margrete (Ruth Bohsung)

Adams Magd, zuverlässig, ihrem Dienstherrn gegenüber loyal, obwohl sie ihm nicht immer glaubt

volkstheater
THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Der zerbrochne Krug – zehn Zitate aus dem Stück

Mir träumt', es hätt ein Kläger mich ergriffen
Und schleppte vor den Richtstuhl mich; und ich,
Ich säße gleichwohl auf dem Richtstuhl dort,
Und schält' und hunzt' und schlingelte mich herunter,
Und judiziert den Hals ins Eisen mir.

Ihr krugzertrümmerndes Gesindel, ihr!
Ihr sollt mir büßen, ihr!

Dass die Dokumente jedoch kurz nach dem Prozess verschwunden sind, ist natürlich sehr bedauerlich.

Ich war auf dem Dorfe nicht sonderlich beliebt. Mein Ruf eilte mir voraus.

Hör du, bei Gott, sei klug, ich rat es dir.

Das ist gelogen, Herr Richter.

Gebt ihr nur vorschriftsmäßig Recht...

Ich flehe dich! Um alle Wunden!
Was ist's, das ihr mir bringt?

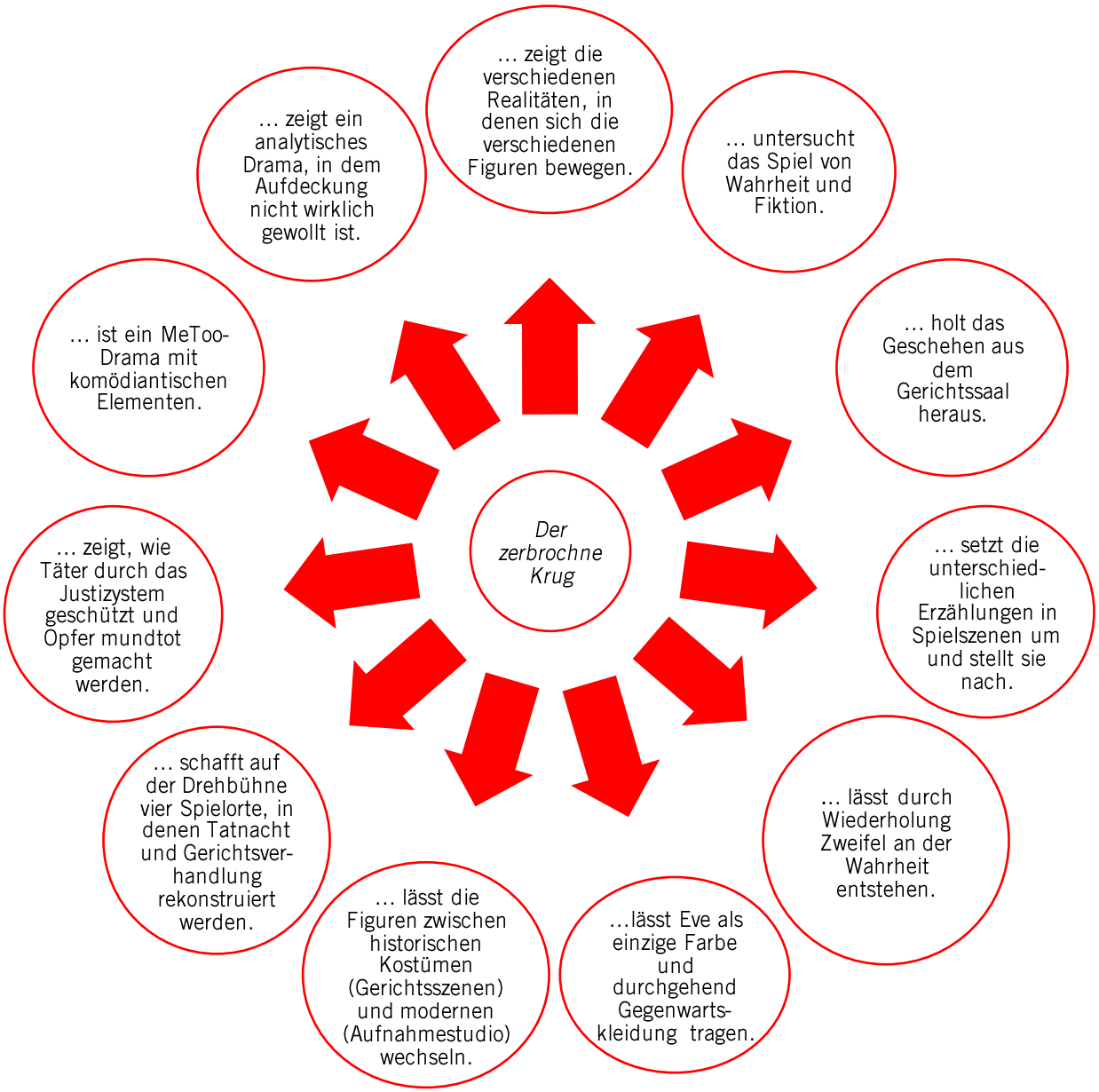
Sie wird sich schon erinnern, was geschehen.
Ich sage, was geschehen ist, und was,
Spricht sie nicht, wie sie soll, geschehn noch kann.

Denk, dass du hier vor Gottes Richtstuhl bist,
Und dass du deinen Richter nicht mit Leugnen,
Und Plappern, was zur Sache nicht gehört,
Betrüben musst. Ach, was! Du bist vernünftig.
Ein Richter immer, weißt du, ist ein Richter,
Und einer braucht ihn heut, und einer morgen.

Ihr sollt hier reden: doch von Dingen nicht,
Die Eurer Klage fremd.

Mehr darf ich Ihnen über die Zeit damals
nicht sagen. Über den Prozess können Sie
ja alles in den Akten nachlesen.

Die Inszenierung ...



Der zerbrochne Krug – Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Aufführungsbesuches

1. Das Stück / die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Recherche zum Stück, Rezeption der Hinweise zum Autor und zum Regisseur und Austausch von Vermutungen über Inhalt und Stil des Stücks und der Inszenierung

- Rezeption von Interviews mit dem Regisseur und Austausch der Erwartungen an die Inszenierung und die Aufführung, die diese hervorrufen

- Rezeption des Stücks und Hinzufügen des Subtextes in ausgewählten Szenen (z.B. im Siebten Auftritt, in dem Ruprecht aussagt, oder im Elften Auftritt, in dem Eve Adams Täterschaft enthüllt)

- Rezeption der Informationen zu den Figuren und der Zitate aus dem Stück:
  - Welche der Figuren spricht jeweils?
  - Zu wem spricht sie jeweils?
  - In welcher Situation spricht sie?
  - Wann sagt sie es jeweils? Was könnte die unmittelbare Vorgeschichte sein, was könnte direkt nach der Äußerung passieren?
  - Welche Themen und Motive sind in den Zitaten angesprochen?
  - In welcher Reihenfolge sind die Zitate in der Inszenierung zu hören?

- Erprobung unterschiedlicher Lesarten der Zitate und räumlicher Positionierungen und Körperhaltungen der Figuren, die an der jeweiligen Situation beteiligt sind, anhand folgender Fragen:
  - In welchem emotionalen Zustand befindet sich die Figur, die spricht?
  - Spricht sie das Zitat oder denkt sie es?
  - Wie meint sie das, was sie sagt?
  - An wen richtet sich ihre Äußerung?
  - Welches Sprechtempo und welche Lautstärke passen zur Äußerung und zur Figur?
  - In welcher Stimmlage und Tonhöhe spricht die Figur jeweils?
  - Welche Eigenheiten könnten die an der Situation beteiligten Figuren jeweils zeigen?

- Welche Körperhaltung passt jeweils zu den Figuren?
- Wer ist noch auf der Bühne, während die Figur das Zitat äußert? Wie sind die Figuren auf der Bühne positioniert?
- Welche Handlung führt die Figur aus, während sie das Zitat äußert? Was machen die anderen Figuren?
- Welche Art von Musik passt zum Zitat?

➢ Rezeption der Pressefotos und/oder des Trailers zur Inszenierung auf der Website des Volkstheaters und
- Formulierung von ersten Eindrücken,
- Austausch über die durch den Trailer hervorgerufenen Erwartungen an die Inszenierung,
- Austausch von Erwartungen an unterschiedliche theatrale Zeichen (Kostüm, Bühnenraum, Licht, Spielweise),
- Austausch von Vermutungen über das Inszenierungskonzept und die die Inszenierung leitenden Fragen und Themen,
- Formulierung von Fragen, die der Trailer offenlässt.

➢ Austausch über die Informationen zur Inszenierung anhand folgender Fragen:
- Welcher Hinweis wirkt leicht verständlich? Auf welche Aspekte einer Theater-Inszenierung bezieht er sich?
- Welcher Hinweis wirkt eher schwer verständlich? Woran liegt das?
- Welcher Hinweis löst Vorstellungen zum Bühnenbild aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
- Welcher Hinweis löst Vorstellungen zum Kostüm aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
- Welcher Hinweis löst Vorstellungen zur Handlung aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
- Welcher Hinweis löst Vorstellungen zu den Figuren aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
- Welche intertextuellen, intermedialen Verweise werden erwartet?
- Welche aktuellen Themen und Gegenwartsdiskurse könnten in der Inszenierung eine Rolle spielen?

2. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung des Bühnenraums, der durch ihn geschaffenen Orte und der in diesen jeweils herrschenden Atmosphäre und Stimmung

- Sammeln von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
  - an die Drehbühne zu verschiedenen Zeitpunkten der Aufführung,
  - an Intensität, Ausdehnung und Qualität des Lichts in verschiedenen Szenen,
  - an Farben und Färbungen,
  - an Auffälligkeiten in Kostüm und Maske,
  - auffällige Requisiten und das Spiel mit ihnen,
  - die gefilmten Interviews und deren Einfluss auf Atmosphäre und Stimmung des Bühnengeschehens.

- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung:
  - Wann war Musik zu hören?
  - War die Musik Teil der Handlung?
  - Wie strukturierte die Musik das Bühnengeschehen?
  - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
  - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?
  - Welche Wirkung hatte sie auf die Figuren?
  - Welche Wirkung hatte sie auf das Publikum?

Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurenzeichnung

- Austausch von Erinnerungen an Szenen, in denen die Figuren sehr auffällig im Raum und zueinander positioniert waren

- Sammeln der Szenen, in denen die Zitate zu hören waren; Nachspielen und Nachsprechen der Szenen und Austausch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wirkung zwischen den eigenen Lesarten und der Inszenierung

- Austausch über die unterschiedlichen Formen von Wiederholungen im Stück und deren Wirkung auf das Publikum

Erinnerungen an das Publikum

- Austausch über die Szenen und Momente, in denen
  - eine deutliche oder eine ungewöhnliche, unerwartete Publikumsreaktion zu spüren war,
  - die Reaktionen anderer Zuschauer*innen dem eigenen Empfinden voll entsprachen oder diesem völlig entgegengesetzt waren

Austausch über den Gesamteindruck

- Formulierung von Fragen, die die Inszenierung gestellt hat
- Austausch über die Frage, zu welcher Zeit das Stück spielt
- Beschreibung der Szene, die am stärksten in Erinnerung geblieben ist
- Formulierung des Themas der Inszenierung in einem Satz
- Erinnerungen an Szenen, in denen sich die eigene Sympathie oder Antipathie für eine Figur intensivierte oder stark veränderte
- Rezeption der Informationen zur Inszenierung und Austausch über die Frage, wie sich das jeweils Genannte auf der Bühne konkretisierte und welche theatralen Mittel dabei eine Rolle spielten
- Rezeption von Kritiken zur Inszenierung und Vergleich der dort genannten mit den eigenen Rezeptionserfahrungen:
  - Auf welche Szenen nehmen sie jeweils Bezug?
  - Werden die Aspekte angesprochen, die man selbst als bedeutsam und bemerkenswert erinnert?
  - Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Rezeption und der Bewertung der Inszenierung/Aufführung zeigen sich?
  - Entsprechen die gewählten Beschreibungen der Inszenierung den eigenen Wahrnehmungen?
  - Welcher Satz aus den verschiedenen Rezensionen passt am besten zu den eigenen Eindrücken, welcher am wenigsten?

- Entwicklung und Präsentation einer eigenen Theater-Szene, die typische Elemente der besuchten Aufführung aufgreift und deutlich erkennbar ausstellt

- Formulieren und Sammeln von Fragen zur Inszenierung und Beantwortung der gesammelten Fragen aus Sicht
  des Regisseurs (Mathias Spaan),
  der Dramaturgin (Hannah Mey),
  der Bühnenbildnerin (Anna Armann),
  der Kostümbildnerin (Paula de la Haye),
  des Musikers (Gabriel Cazes)
  des Lichtdesigners (Anton Burgstaller).

Literaturhinweise und Internet-Links

Das Stück
von Kleist, Heinrich (1986): Der zerbrochne Krug. Ein Lustspiel. Ditzingen: Reclam
von Kleist, Heinrich (2024): Der zerbrochne Krug. Ein Lustspiel. Berlin: Cornelsen

Weiterführendes (Buch)
Blamberger, Günter (2011). Heinrich von Kleist. Biographie. Frankfurt a.M.: S. Fischer
Bisky, Jens (2007): Kleist. Eine Biographie, Berlin: Rowohlt 2007
Schulz, Gerhard (2007): Kleist. Eine Biographie, München: C.H. Beck 2007

- ausführliche Kleist-Biographien, die Leben und Werk umfassend in den Blick nehmen

Clemm, Christina (2023): Gegen Frauenhass. München: Hanser

- Die Fachanwältin Fachanwältin für Straf- und Familienrecht setzt sich mit der juristischen Verfolgung sexualisierter Gewalt gegen Frauen auseinander und zeigt die Unzulänglichkeiten (nicht nur) des juristischen Systems auf.

Reuß, Roland u. Peter Staengle (Hrsg.) (2021): Heinrich von Kleist. Edition TEXT+KRITIK. Sonderband XII/21. 2., aktual. Auflage

- literaturwissenschaftliche Beiträge zu zentralen Texten Kleists

Weiterführendes (Internet*)
http://www.textkritik.de/bka/bka.htm

- biographisches Archiv (erstellt von Roland Reuß und Peter Staengle in Verbindung mit Arno Pielenz und Renate Schneider) auf der Seite des Instituts für Textkritik e. V., Heidelberg, das interessante Dokumente rund um Kleist und Briefe von Zeitzeugen bietet

https://kleist-digital.de/

- digitale Edition sämtlicher Werke und Briefe Kleists

https://www.kleist-museum.de/

- Website des Kleist-Museums, die über Leben und Werk des Autors informiert

http://www.felix-bloch-erben-agentur.de/auswahl.php?kategorie=regie&id=187
https://www.theapolis.de/de/profil/mathias-spaan
https://mathiasspaan.de/

- Informationen zum Regisseur auf der Website der Agentur Felix Bloch Erben, der Website des Regisseurs und der Website von Theapolis

https://www.nachtkritik.de/nachtkritiken/deutschland/bayern/muenchen/muenchner-volkstheater/der-zerbrochne-krug-muenchner-volkstheater-mathias-spaan-gibt-dem-kleist-klassiker-eine-zusaetzliche-ebene
https://www.sueddeutsche.de/kultur/muenchner-volkstheater-zerbrochner-krug-kleist-metoo-1.7252795
https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchner-volkstheater-der-zerbrochne-krug-mathias-spaan-1.7251508
https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/aus-vielen-teilen-ein-grossartiges-ganzes-geformt-der-zerbrochne-krug-im-volkstheater-ist-einfach-klasse-art-980429
https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/mathias-spaan-ueber-der-zerbrochne-krug-im-volkstheater-art-979860

- Presse-Rezensionen zur Inszenierung

https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/mich-interessiert-wie-maechtige-menschen-mit-viel-geld-das-system-fuer-sich-nutzen-und

- Interview mit dem Regisseur im Blog des Münchner Volkstheaters

* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 30.05.2024.